

Tag der Universität 1960 - ein Höhepunkt im wissenschaftlichen Leben

In diesem Jahre wurde zum vierten Male der Tag der Universität an der Karl-Marx-Universität durchgeführt. Noch stärker als in den vergangenen Jahren war er nicht nur gekennzeichnet durch die in den Fakultäten, Fachrichtungen, Instituten und Kliniken durchgeführten mehr als 80 Rechenschaftslegungen der Dekane, Fachrichtungsleiter und Direktoren, sondern auch durch zahlreiche wissenschaftliche Vorträge, Kolloquien und Beratungen, an denen in breitem Maße Wissenschaftler, Praktiker und Studenten teilnahmen und nicht zuletzt durch eine große Zahl von Vorträgen vor Werkstätten der Stadt und des Bezirkes Leipzig.

Gleichzeitig wurden an diesem Tage in würdigen Feierstunden verdiente Mitarbeiter in den Fakultäten, Instituten und Kliniken ausgezeichnet und geehrt.

Gäste aus dem Ausland, unter ihnen der bekannte sowjetische Literaturwissenschaftler Dementiew und der junge sowjetische Schriftsteller Granin, die am Slawischen Institut weilten, und aus Westdeutschland, so Prof. Dr. Fritz Martini aus Stuttgart, der einen Vortrag am Institut für deutsche und germanische Philologie hielt, nahmen am diesjährigen Tag der Universität teil. An zahlreichen Fakultäten und Instituten fanden abends kulturelle Veranstaltungen statt, die, wie bei den Juristen und am Franz-Mehring-Institut, im Zeichen der Vorbereitung auf die Woche der sozialistischen Volkskunst an der Karl-Marx-Universität im Dezember standen. Der Tag der Universität gestaltete sich zu einem Höhepunkt im wissenschaftlichen Leben der Karl-Marx-Universität und legte Zeugnis ab von ihrer engen Verbindung mit der sozialistischen Praxis.



In einer Feierstunde am Tag der Universität wurde zwischen der VVB Nicht-eisen-Metallindustrie, Eisenbau, und der Neurologisch-Psychiatrischen Klinik der Karl-Marx-Universität ein Freundschaftsvertrag zur gegenseitigen sozialistischen Hilfe abgeschlossen. In dem Vertrag sind u. a. Vortragsreisen, ein ständiger Erfahrungsaustausch zwischen den Mitarbeitern der Klinik und dem Gesundheitswesen der VVB, Betriebsbesichtigungen, Hospitationen, ärztliche Beratungen und Aussprachen mit den Werkstätten in den Betrieben vorgesehen. An den gesellschaftlichen Veranstaltungen der Klinik werden Vertreter der VVB und ihrer Betriebe teilnehmen. Als Zeichen der Verbundenheit überreichte der Vertreter des Hauptdirektors der VVB, Genosse Neumann, dem Direktor der Klinik, Professor Dr. Müller-Hopemann (links) eine Grubenlampe. Rechts im Bild der Parteisekretär der VVB, Genosse Platze. Foto: IBS



Foto: Wittwer

Der Sozialismus verwirklicht, was wir ersehnen

Zu einer eindrucksvollen Demonstration hatten sich am Vorabend des Tages der Universität mehrere tausend Studenten versammelt. Aus drei Richtungen waren sie mit Fackeln durch die Straßen Leipzigs gezogen. Viele Leipziger waren an die Fenster getreten, um den Schein der Fackeln zu folgen und hatten ihre Studenten singen hören. „Wir wollen Frieden von langer Dauer, nieder mit Strauß und Adenauer!“

Der Erste Sekretär der FDJ-Hochschulgruppenleitung, Heinz Krause, fand den Beifall der Kundgebungsteilnehmer, als er ausrief: „Unsere ganze Kraft gehört dem Sozialismus - weil er das, was die Jugend ersehnt, verwirklicht.“

Dann sprach der Rektor, Prof. Dr. Georg Mayer, inmitten lodender Fackeln. Begeistert nahmen die Studenten seine Rede auf, in der er besonders auf die alte humanistische Tradition der Universität und ihre Fortsetzung bei uns hinwies.

Der Rektor dankte den Studenten für ihre im vergangenen Studienjahr und bei der Einbringung der Ernte erzielten großen Leistungen. „All diese Leistungen sind nur möglich gewesen auf der Grundlage einer echten sozialistischen Gesinnung, die in der Kollektivität der Studenten in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper herangereift ist“, rief der Rektor unter dem Beifall der Studenten aus. „Ich weiß, was es heißt, Studenten um sich zu haben, die ihr Studium nicht etwa dem Umstand verdanken, daß ihr Vater ein größeres Bankkonto besitzt, sondern die aus den Reihen der Arbeiter und Bauern kommen und sich des Auftrages ihrer Klasse bewußt sind.“ Die Karl-Marx-Universität habe sich in den letzten Jahren im Ausland großes Ansehen erworben durch ihre hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen und ihrer eindeutig dem Humanismus und dem Fortschritt dienenden Lehre und Forschung.

„Alles, was wir in den letzten Jahren geschaffen haben, diene einzig und allein dem Ziel, unser Volk auf den Weg zum Sozialismus, auf den Weg zur gebildeten Nation zu führen“, sagte Prof. Dr. Georg Mayer, der mit einem Hochruf auf die DDR, ihren Staatsrat mit Walter Ulbricht an der Spitze und auf das Blühen und Gedeihen der Karl-Marx-Universität als Trägerin einer dem Fortschritt und dem Frieden dienenden Wissenschaft“ schloß.

Neue Forschungsergebnisse beraten

Wissenschaftliche Veranstaltungen in Fakultäten und Instituten

An zahlreichen Instituten fanden am Tag der Universität wissenschaftliche Konferenzen und Kolloquien statt. Aus der Fülle der wissenschaftlichen Veranstaltungen und Vorträge seien hier einige genannt:

In einer Veranstaltung der Fachrichtung Asien- und Afrikanistik, an der unter anderem Nationalpreisträger Professor Dr. Weiler teilnahm, hielt der Prodekan der Philosophischen Fakultät und Leiter des Forschungszentrums zur Geschichte Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, Prof. Dr. Markov, einen Grundsatzvortrag über die Rolle der Arbeiterklasse und der nationalen Bourgeoisie im Befreiungskampf der Völker.

An den Historischen Instituten führte die Arbeitsgemeinschaft zur Kritik der westdeutschen Geschichtswissenschaften ihr zweites Kolloquium zum Thema „Die Preisgabe der Nation im reaktionären Geschichtsdiskurs der Gegenwart“ durch. Die Diskussionsgrundlage dazu gab Dr. Berthold. An der Diskussion beteiligten sich u. a. Professor Dr. Kretschmar, Genosse Hande, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, Dr. Seifert, Dr. Schulze und Dr. Krüger.

Das Institut für Sprachwissenschaft veranstaltete eine wissenschaftliche Konferenz über den Stand und die Perspektiven der Linguistik in der DDR. Es wurde beschlossen, mit dem Sprachwissenschaftlichen Institut der Humboldt-Universität Berlin, der Arbeitsstelle für Mathematische Linguistik der Deutschen Akademie der Wissenschaften und mit Instituten in den sozialistischen Ländern eine sozialistische Gemeinschaftsarbeit in Fragen der marxistischen Sprachwissenschaften bis 1961 in die Wege zu leiten.

An der Fakultät für Journalistik fand ein Kolloquium mit afrikanischen Gästen aus den jungen anti-imperialistischen Nationalstaaten statt. In dem beraten wurde, wie die Fakultät die Presse in diesen Ländern aktiv unterstützen kann. U. a. berührte ein kongoleischer Vertreter, wie er wegen fortschrittlicher Artikel verfolgt wurde. „Helfen Sie uns, in dem Sie Kader ausbilden“, war seine Bitte.

In einer Konferenz der Abteilung Unterrichtsmethodik des Instituts für

Achtung, Amateurfilmfreunde!

Wir rufen alle Freunde, die Interesse an der Arbeit eines Filmzirkels (Amateur Film) haben, Treffpunkt: Donnerstag, 17. November, 19.30 Uhr, Raum 14, Betriebskammer, Karl-Marx-Universität, FDJ-Kreisleitung

„Dauerschauzeitung, 9. 11. 1960, Seite 2“

Pädagogik, in der u. a. Professor Dr. Reibmann zur Erprobung und Verwirklichung des neuen Lehrplanwerkes sprach, konnten viele für die Praxis wichtige Probleme geklärt werden.



Lektor Walter Wenzel bei der Verteidigung seiner Dissertation. Links Frau Prof. Dr. Karg-Gasterstädt, rechts Prof. Dr. Fischer. Foto: IBS

Promotionen bei Slawisten und Juristen

In diesem Jahr wurden zum Tag der Universität auch einige Promotionskolloquien durchgeführt.

Am Slawischen Institut verteidigte Herr Walter Wenzel, Lektor am gleichen Institut, seine Dissertation über „Die Ortsnamen des Schweinitzer Landes“. Die Dissertation, die Teil eines großen kollektiven Unternehmens zur wissenschaftlichen Aufarbeitung und Auswertung der Ortsnamen in der DDR ist, ist ein wertvoller Beitrag nicht nur für die Namenskunde selbst, sondern auch für die Sprachgeschichte des Sorbischen, speziell für die Geschichte der Dialekte des alten Sorbischen, und für die Siedlungsgeschichte.

Hervorgehoben werden muß, daß der Doktorand es verstanden hatte, eng mit Praktikern zusammenzuarbeiten und ihre reichen Erfahrungen zu verwerten. An der Diskussion beteiligten sich sowohl Lehrer als auch Heimatforscher, Sprachwissenschaftler, Vertreter der Sorbistik und Historiker.

Die große Aktualität der Arbeit wurde in der regen Diskussion besonders durch die Gegenüberstellung von Versuchen in der Vergangenheit und heute in Westdeutschland, die Siedlungsgeschichte und die Ortsnamenskunde im nationalistischen Sinne zu verfälschen, nachdrücklich unterstrichen. Die Arbeit zeigt, daß die wis-

senchaftliche Erforschung besonders der aus dem Slawischen kommenden Ortsnamen ein Teil des Kampfes gegen die in der Westzone hoch in Kurs stehende sogenannte „Ostforschung“ und damit ein direkter Beitrag zur Enttarnung der Kriegshetze und des Revanchegedankens der deutschen Militaristen ist.

Prof. Dr. Fischer als Betreuer und Frau Prof. Dr. Karg-Gasterstädt als zweite Referent klassifizierten die Dissertation als sehr gut. Damit fand die Arbeit ihre verdiente Anerkennung.

Ebenfalls am Tag der Universität verteidigte Genosse Ingo Wagner, Oberassistent an der Juristenfakultät, seine Dissertation über „Die historische Entwicklung der staatlichen planmäßigen Leitung der Landwirtschaft in der volldemokratischen Entwicklung der DDR (1945 bis 1958)“.

Genosse Wagner ist, ausgehend von den Dokumenten der Partei der Arbeiterklasse, tief in den geschichtlichen und gesellschaftlichen Umwälzungsprozess eingedrungen und zeigt, wie die staatliche Praxis die Erfordernisse der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung verwirklicht. Er hat damit einen wesentlichen Beitrag zur wissenschaftlichen

Bilanz der Medizinischen Fakultät:

Allseitige Initiative gewachsen

In überzeugender Weise demonstrierten die Rechenschaftslegungen in den Fakultäten die großen Fortschritte, die unsere Universität in den vergangenen zwölf Monaten auf allen Gebieten erzielt hat. Aus der Vielzahl der Rechenschaftsberichte sei hier nur auf den von Prof. Dr. Merrem, des Dekans der Medizinischen Fakultät, der größten Fakultät der Universität, eingegangen.

Unter Hinweis auf die nunmehr vier Jahre alte Tradition dieses akademischen Feiertages stellte Prof. Merrem eingangs mit Genugtuung fest, daß mit der Tradition auch das Interesse und die Bereitschaft aller Fakultätsangehörigen zur aktiven Mitarbeit gewachsen sei.

Als hervorragendes und bedeutendes Ergebnis dieses Bemühens bezeichnete Prof. Dr. Merrem das von der Gewerkschaftsorganisation geschaffene Bildungszentrum.

Sodann wandte sich Prof. Merrem Problemen der Lehre zu. Dabei standen in Aussicht genommene Veränderungen in der Prüfungs- und Studienordnung im Vordergrund. In Zukunft sei daran gedacht, in zunehmendem Maße die Zahl der komplexen Promotionsarbeiten und damit die Zahl der Gemeinschaftsarbeiten zu erhöhen.

Prof. Merrem würdigte die Vorschläge der FDJ, wonach Möglichkeiten gesucht werden sollten, die dem Ziel dienen könnten, durch eine Ausweitung der praktischen Unterweisung der Studenten den ärztlichen Gebieten in unserer Republik schneller und wirksamer zu Leibe zu rücken. Deshalb würde es sich als nützlich erweisen, die seminaristische Betreuung der Studenten zu verstärken und die Famulaturordnung im

Sinne einer größeren Nutzenanwendung für die Studenten zu verändern.

Die großen und hervorragenden Möglichkeiten, die die DDR der Forschung gibt, wies Prof. Merrem mit einigen Zahlen nach. So wurden im Jahre 1960 allein an die Leipziger Fakultät 80 Forschungsaufträge vergeben, die insgesamt einen Wert von 680.000 DM repräsentieren.

Bei allen bisherigen Erfahrungen darf nicht übersehen werden, daß die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen, Instituten und Kliniken noch ungenügend ist. Auch in der Forschung die Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln, sei heute die vordringlichste Aufgabe.

Im Sinne der großen Vorbilder diese Aufgaben zu lösen und damit dem deutschen Arbeiter- und Bauernstaat zu dienen, sei allen Mitarbeitern der Medizinischen Fakultät ehrende Verpflichtung.

Prof. Dr. Horst Müller 60 Jahre

Am 7. November konnte Prof. Dr. Horst Müller, Direktor des Instituts für Kleintierzucht der Landwirtschaftlichen Fakultät, seinen 60. Geburtstag begehen.

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, übermittelte dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben. Darin heißt es u. a.: „Ihre umfangreichen Erfahrungen und Kenntnisse in der Kleintierzucht, die Sie in einer langjährigen praktischen Tätigkeit auf tierärztlichem Gebiet gesammelt haben, sind eine wichtige Grundlage Ihrer erfolgreichen Arbeit als Forscher und Hochschullehrer. Besonders hervorzuheben ist Ihr verdienstvolles Bemühen um die Entwicklung der Geflügelzucht und bei der Durchsetzung der Geflügelintensivhaltung in der Landwirtschaft der DDR.“

In dem Glückwunschsreiben der Universitäts-Parteileitung an Prof. Dr. Horst Müller heißt es:

„Die Universitäts-Parteileitung der SED entbietet Ihnen aus Anlaß Ihres 60. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche. In jahrzehntelanger Arbeit haben Sie auf dem Gebiet der Geflügelzucht und -haltung gearbeitet und sind dabei zu Ergebnissen gekommen, die sich auf die Entwicklung der Kleintierzucht äußerst positiv ausgewirkt haben. Sie gehen dabei stets von den Erfordernissen unserer jungen sozialistischen Landwirtschaft aus und haben viele Probleme lösen, die zu einer hohen Produktivität der Arbeit und zu hohen Leistungen in der tierischen Produktion in der DDR führen.“

Wir nehmen diesen Tag zum Anlaß, um Ihnen unseren Dank für Ihre wertvolle Arbeit als Lehrer und Forscher auszusprechen. Wir wünschen Ihnen auch weiterhin große Erfolge zur Unterstützung unserer sozialistischen Landwirtschaft und viele Jahre bester Gesundheit und Schaffenskraft.“